

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Hofa, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von G. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

**Versteht an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag.** Bezugspreis vierteljährlich 3.- 60.-, monatlich 50.-, Erdgerölde extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5.-, früherer Monate 10.-

**Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Abendblätter** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

**51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Hofa.

**Anzeigenpreis:** Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 A. bei Lokal-Anzeigen 12 A.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 A.; „Eingeladene“ im Redaktionsbüro 35 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Marken-Aufnahme werden 25 A. Ertragsgebühr berechnet. Inseraten-Aufnahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### „Sachsen zur See!“

Der Kaiser hat, wie vor einigen Tagen gemeldet, an König Friedrich August ein Telegramm des Inhalts gerichtet, daß für das Linienkriegergeschiff der Name „König Albert“ gewählt sei.

Schon seit Jahren hat das sächsische Königshaus an den Bestrebungen für die Schaffung einer starken Flotte ein reges Interesse bekundet. Wohlten doch an 5 Mitglieder des sächsischen Königshauses als Taufpaten dem Stapellauf dreier Kriegsschiffe bei, die Sachsen Herrschhaus und Volk mit der Marine verknüpfen bzw. heute noch verbinden. Das war beim Stapellauf der Kriegsschiffe „Sachsen“, „Carola“ und „Wettin“.

Das einstige Linienkriegergeschiff „Sachsen“, das damals einen völlig neuen Typ deutscher Schiffbaukunst darstellte (1877 in Stettin vom Stapel gelaufen), gab der ganzen Gruppe dieser Art den Namen Sächser-Klasse. Heute ist diese Art Linienkrieger veraltet und „Sachsen“ ist längst außer Dienst gestellt. Bemerkenswert ist, daß Prinz Heinrich, der Prinzadmiral, 1892/94 Kommandant des Schiffes war.

Im Jahre 1880 genehmigte König Albert, daß eine ebenfalls auf der Stettiner Vulkanwerft erbaute Kreuzerkorvette den Namen „Carola“ erhalte. Dieses Schiff hat den Namen der guten Königin über alle Meere getragen. „Carola“ hat 1888/89 an der Blockade der deutsch-ostafrikanischen Küste sich beteiligt und spielte bei der Eroberung Südwestafrikas eine große Rolle im Jahre 1883/84. Das Schiff hatte Gelegenheit, damals gerade den Engländern, die die Besitzergreifung durch die Deutschen unwirksam machen wollten, die Bahne, d. h. die Schiffe, zu zeigen. Der Kommandant des Schiffes und mit ihm Bismarck blieben fest, sodaß England nachgab und die deutsche Schutzherrschaft in Südwestafrika anerkennen mußte. Nach verschiedenen Kreuzfahrten im Samoa-Archipel kehrte „Carola“ in die heimischen Gewässer zurück und diente lange Jahre als Artillerie-Schuldschiff, auf den die Schiffsführer der Marine ausgebildet wurden.

Im Juni 1901 lief auf der Schiffswerft zu Danzig das zweite Schiff der verbesserten Kreuzerkategorie vom Stapel und erhielt den Namen „Wettin“. An seinem Bug prangt das sächsische Wappen.

Seit den letzten Jahren besitzt die Marine ferner zwei Kreuzer, die sächsische Städtenamen tragen, „Dresden“ und „Leipzig“.

Der Kreuzer „Dresden“ lief 1909 in Hamburg vom Stapel und wurde vom Oberbürgermeister Dr. Benckert gestiftet. Schon vorher, 1905, lief in Bremen der kleine Kreuzer „Leipzig“ vom Stapel, dessen Taufe Oberbürgermeister Dr. Tröndlin vollzog. Dieses Schiff ist seit 1906 in Ostafrika stationiert und spielt gerade jetzt bei den chinesischen Unruhen eine Rolle im Schutze der Deutschen da drüben.

Der Name „Leipzig“ ist schon lange Jahre vorher von einer Kreuzerfrage mit Ehren durch die Meere getragen worden. Die alte „Leipzig“ war eine der stolze Kreuzerfragegattin und hat eine reiche Geschichte. So manchenmal hat sie Schiffsjungen und Seeliebenden zu großen zweijährigen Reisen zur Ausbildung hinausgetragen nach Südamerika, Westindien und Nordamerika. Unter ihren Aktionen ist besonders ihre Teilnahme an der Blockade von Ostafrika zu Bismarcks Zeiten erwähnenswert. Jetzt liegt das einst stolze Schiff, seines Segelschwundes entleert und aus der Flotte gestrichen als Duff in Wilhelmshaven. Seine einstige Gefährte, „Gösch“ und „Wimpel“ haben einen Ehrenplatz in der Reichs-Marine-Sammlung des Instituts und Museums für Meereskunde in Berlin erhalten.

Zu die Reihe sächsischer Namen in der deutschen Kriegsmarine wird nun auch der unjenseit hochgeliebte „König Albert“ treten, zur Ehre des Deutschen Reiches, zur Wahrung deutschen Ansehens! In dem kaiserlichen Entschluß spiegelt sich aber auch eine Achtung vor dem sächsischen Namen.

### Vom Reichstag.

Berlin, 18. Oktober.

Wie der Sternhock um die Sonne sich stellt, so auf der Bundesratsbühne der leitende Staatsminister, an erster Stelle der Reichskanzler in eigener Person, die lange, schlanke Figur den bekannten dunkelbraunen Gehrock gewöhnlich, neben ihm der wohldefinierte Kopf des Auswärtigen Amtes, v. Ribbentrop-Wächter, sowie die Staatssekretäre Delbrück, Bernuth und. Es sah fast so aus, als ob es ein großer Tag werden sollte, zumal auch das Haus leiblich gefüllt war. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation über die Marockofrage, und hier und da bestand noch immer die Hoffnung, daß es trotz des Bruches des Reichstages zu einer großen Debatte kommen würde. Aber hieraus wurde nichts. Der Reichskanzler beschränkte sich im wesentlichen auf die Wiederholung seines Briefes im Senatsprotokoll und untertrug den Wunsch, daß es unbedingt zu einer Aussprache über die Beziehungen zum Gebiet der Weltpolitik kommen werde. Schließlich sagte er noch die Beantwortung der Feuerungs-Interpellation für

Montag zu. Sprach's, Kappte seine Maske zu und ging von dannen. Im Hause unterteilt man sich dann auf Grund einer sozialdemokratischen Interpellation über die Handhabung des Vereinsrechts. Genosse Albrecht begründete diese ausführlich, indem er auf die Maßnahmen einer zweiten Reihe von Unterbehörden einging und namentlich über die Polizeibehörden in Sachsen und Mecklenburg herging. Staatssekretär Delbrück erklärte in seiner Erwiderung, daß die Reichsregierung in dieser Angelegenheit kaum etwas anderes tun könne, als sich mit den Behörden der einzelnen Staaten über die Grundzüge des Einvernehmens zu setzen. Dies sei geschehen, und somit habe er seine Pflicht erfüllt. Auf die zahlreichen von Redner angeführten Einzelfälle einzugehen unterließ der Staatssekretär. Er erwähnte nur einige Grundzüge, namentlich die Überwachung von Versammlungen. Das Reichsgericht habe entschieden, daß die Polizei befugt sei, jede öffentliche Versammlung zu überwachen, dagegen geschlossene nicht; freilich gebe es nicht an, die Versammlung eines Vereins für eine geschlossene zu erachten, wenn man jeden zulasse. Gestützt sei auch nicht die Frage der Polizeibehörde. Zum Schluß sagte der Staatssekretär erneut eine genaue Handhabung des Vereinsgesetzes an. Montags abends in die Debatte, in der Herr Götter von Zentrum die Unklarheit verschiedener Bestimmungen hervorhob, und der Nationalliberale Jund betonte, daß das Vereinsgesetz sich im allgemeinen bewährt habe, daß man aber gegen eine möglicherweise aufsteigende Stellung nehmen müsse. Nachdem der Konferenz v. Büttlich die Behörden in Schutz genommen und der Volkssantus die üblichen Beschwerden seiner Fraktion vorgebracht hatte, nahm Herr Delbrück noch einmal das Wort, wobei er indessen wenig Neues sagte und seine ersten Darlegungen ein wenig ergänzte. Nach kurzen Darlegungen des sächsischen Reichspartellers Doehfel, der die Verwahrung des Gesetzes auch hinsichtlich des Strafenparagrafen anerkannt hatte, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. Eventuell soll dann noch das Senatsprotokoll verlesen werden.

191. Sitzung am 18. Oktober nachm. 1 Uhr.  
Am Bundesratssitzung: Der Reichskanzler, ferner v. Ribbentrop-Wächter, Delbrück, Bernuth.

Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Interpellation v. Hertling (Zentr.), betr. die auswärtige Politik des Deutschen Reiches; ferner in Verbindung damit, nach Beschluß des Präsidiums, auch die übrigen, die auswärtige Lage betreffenden Interpellationen.

Auf Befragen seitens des Präsidiums erklärte Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation zu beantworten. Für vollberechtigt halte ich den Wunsch des Reichstages, baldmöglichst Auskunft über die auswärtige Lage zu erhalten. In einem Schreiben an den Herrn Präsidenten habe ich bereits mitgeteilt, aus welchen Gründen ich heute noch nicht in der Lage bin, die Interpellation zu beantworten, und weshalb ich mir das Zeitpunkt hierfür vorbehalten muß. Nach meiner Ansicht wird dieser Reichstag nicht ausbleiben, ohne daß zuvor über die auswärtige Politik verhandelt worden ist. (Beifall.)

Weiter stehen auf der Tagesordnung die verschiedenen Feuerungsinterpellationen, auch diese werden jedoch abgelehnt, nachdem der Reichskanzler erklärt, sie am nächsten Montag beantworten zu wollen.

Es folgt die sozialdemokratische Interpellation, betr. Handhabung des Vereinsrechts.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. (Der Reichskanzler verläßt den Saal.)

Abg. Albrecht (soz.): Wir müssen abermals interpellieren, da die bei der Behandlung der fortgeschrittenen Interpellation gegebenen Zusicherungen nicht eingehalten wurden. Obgleich das Reichsvereinsgesetz eine Überwachung politischer Vereinsversammlungen gar nicht kennt, hat die holländische Polizei Mitgliederversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins und die Polizei in Garmisch bei Kiel eine Jugendversammlung überwachen lassen. In Mittweida wurden Gewerkschaftsversammlungen überwacht mit dem Vermerken, es seien dies politische Versammlungen. Auch der sächsische Minister des Inneren hat dies als zureichend gebilligt. Dabei hat das Reichsgericht ausdrücklich einen anderen Standpunkt eingenommen. Weiter behauptet Redner namentlich noch das Überwachungsrecht gegenüber Vereinsversammlungen, um sich dann über das politische Vergehen gegenüber den Gewerkschaften zu verbreiten, speziell in Sachsen und Mecklenburg. Dann bringt Redner noch zahlreiche weitere Beispiele von Verletzung des Vereinsrechts vor, namentlich in Jugendversammlungen.

Staatssekretär Delbrück: Die zahlreichen Beschwerden in der Presse über mangelhafte Handhabung des Vereinsrechts sind mir nicht entgangen. Ich habe mich deshalb mit den Einzelregierungen ins Einvernehmen gesetzt. Anlaß zu einem Einschreiten würde die Reichsregierung nur dann haben, wenn zwischen ihr und den einzelstaatlichen Regierungen über die Handhabung des Vereinsrechts grundsätzliche Meinungsunterschiede sich ergeben. Den Beamten ist zur Pflicht gemacht, die Grundzüge des Gesetzes zu beachten. Die Regierungen stehen also auf dem Boden der Auffassung, daß die Auslegung des Gesetzes zu erfolgen hat, wie es der Gesetzgeber gewollt hat. Bei der Fälle des von der Interpellanten vorgebrachten ist es ausgeschlossen, alle diese Fälle hier zum Gegenstand der Erörterung zu machen. Zum Teil sind ja auch diese Fälle schon zum Gegenstand gerichtlicher Verfahren gemacht. Das Reichsgericht hat am 25. April 1911 entschieden, daß § 13 des Vereinsgesetzes so aufzufassen ist, daß die Polizei befugt ist, Beauftragte in jede öffentliche Versammlung zu entsenden. Grundsätzliche Übervereinbarung besteht darüber, daß Versammlungen geschlossener Vereine nicht überwacht werden dürfen. Freilich können aber Zweifel entstehen, ob eine Versammlung eine solche eines geschlossenen Vereins ist. (Rufe links: Ja!) Ja, wenn a. B. eine Gewerkschaft zu ihrer Versammlung als Gast jeden zuläßt, der sich dafür interessiert, so kann da doch nicht ohne weiteres der Tatbestand einer geschlossenen Vereinsversammlung als allgemeine Form angenommen werden. Die Polizeibehörde darf für eine Versammlung nicht besonders angeordnet werden. Ich kann nur noch erklären, daß ich nach wie vor, soweit es meines Amtes ist, und soweit es sich nicht um Reichstagen handelt,

die Handhabung des Vereinsrechts verfolgen und für eine richtige Auslegung sorgen werde.

Auf Antrag Debel (Soz.) erfolgt die Beipredung der Interpellation.

Abg. Götter (Str.): In der Frage der Polizeibehörde findet sich kein Reichsrecht. Die erste Bedingung für den Gesetzgeber ist, daß er wenigstens sagt, was er will.

Abg. Dr. Jund (natl.): Ich darf nicht gebührt werden, daß in so viel eklatanten Fällen gegen den Willen des Reiches verstoßen wird. Der Schlüssel zu der abfälligen Kritik Götters liegt darin, daß das Vereinsgesetz ein Blockgesetz ist, an dem Herr Götter nicht mitwirken durfte. (Sehr richtig.) Aber trotz seiner vielfach mildernden Anwendung hat es doch eine wesentliche Verbesserung gebracht (Beifall links). Die Anwendung der liberalen Sinne wurde damals ausdrücklich zugesagt. Landesrecht muß dem Staatsrecht weichen. Die Wahlen stehen vor der Tür. Öffentlich werden solche Beschwerden ausgeschaltet. Weichens der Deutsche Bauernbund hat unter schändlichen Maßnahmen mancher Behörden zu leiden.

Abg. v. Büttlich (kont.): Die heutige Verhandlung hat deutlich bewiesen, daß die Aufsichtsbehörden in lokaler Weise alles tun, um dem Gesetze des Reiches gerecht zu werden. (Beifall links.) Wir können mit der bisherigen Handhabung des Gesetzes zufrieden sein.

Abg. Porfanti (Volk) bringt verschiedene Beschwerden der Polen zur Sprache.

Staatssekretär Delbrück: Es hat immer der Standpunkt gegolten, daß die Ausführung der Gesetze und deren Handhabung Sache der Bundesstaaten ist. Der Einfluß der Reichsregierung kann nur ein moralischer sein. Irigendwelchen Zwang können wir nicht ausüben. Er habe den Eindruck, daß in einer ganzen Anzahl von Fällen das Vereinsgesetz eine unrichtige Auslegung erfahren hat, die auch dem eigenen Interesse der Behörden selbst widerspreche.

Abg. Doehfel (Rp.): Die Beschwerden sind übertrieben, die Regierung muß eine feste Hand sein. Wir sind von den Erklärungen des Staatssekretärs befriedigt.

Schluß 6 Uhr. Donnerstag 1 Uhr Weiterberatung und Weiterbeantwortung.

Die Interpellationen über die Maul- und Klauenseuche, die Mittwoch im Reichstag eingebracht und auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung gestellt wurden, haben folgenden Wortlaut: Die Fortschrittliche Volkspartei fragt an: „In dem Reichskanzler befindet sich die bisherige Bestimmungen über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zum Teil zwecklos und erfolglos sind, so daß die Landwirtschaft und die Viehzucht dadurch auf schwerste geschädigt werden? Beabsichtigt der Reichskanzler, bei den Einzelstaaten auf eine sachgemäße Anwendung hinzuwirken?“

Das Zentrum fragt an: „Welche Maßnahmen denkt der Reichskanzler zu ergreifen, um die empfindliche Schädigung, welche aus der Maul- und Klauenseuche der Allgemeinheit, insbesondere aber der Landwirtschaft erwächst, zukünftig zu beseitigen?“

Berlin. Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor auf das Zustandekommen der Strafrechtsreform, die von dem Reichstag seit länger denn 25 Jahren nachdrücklich verlangt ist, den größten Wert legen. Hierin habe der Präsident dem Senatsprotokoll Mittelung gemacht und dabei bemerkt, daß er dem Reichskanzler seine Zweifel an der Möglichkeit der Durchberatung dieser Gesetze geäußert habe. Der hierauf erfolgte Beschluß des Senatsprotokolls, von der Weiterberatung der Strafrechtsreform abzuheben, beruhe insofern lediglich auf Erwägungen, die in den Kreisen der Mitglieder des Reichstages für maggebend erachtet worden sind.

### Der Krieg um Tripolis.

Vor Tripolis herrscht Hunger; die natürlichen Bläuelen an der Wasserquelle beginnen nachzulassen. Die türkischen Soldaten im Innern Tripolitaniens befinden sich in äußerster Not; Offiziere schlachten ihre Pferde zum Verlast in die Stadt. Der Berliner Militärattache Eber bei soll über Ägypten in Tripolitaniens eingetroffen sein. Er ist einer der kühnsten Führer des Jungtürkentums und würde den Verteidigungskampf in Nordafrika bis zum letzten Blutstropfen fortsetzen.

Der türkische Ministerrat soll beschlossen haben, keine Vermittlungsoffaktion anzunehmen und den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf Grundlage des Standpunktes der Pforte in Verhandlungen eingehe. — Der ägyptische Vertreter übergab der Pforte 20 000 Pfund als erste Rate der Subskription in Ägypten für den Kriegsfonds der Türkei.

Eine italienische Meldung aus Tripolis besagt, daß Generalleutnant Bricola von dem Kommandanten des Expeditionskorps, dem General Canro, mit den Funktionen eines Vizegouverneurs von Cyrenaika beauftragt worden sei. Die Situation in Bengasi scheint sehr ernst zu sein. Die Lage sei dort viel gefährlicher, als in Tripolis. Die Türken bereiten sich zum Widerstand auf Tod und Leben vor. Die Zahl ihrer regulären Truppen betrage 2500 bis 3000 Mann.

Der Wiener Allgemeinen Zeitung telegraphiert man aus London: In hiesigen politischen Kreisen fürchtet die nachfolgende Nachricht: Italien wird sofort nach der vollzogenen Okkupation der Hafensplätze in Tripolis und der Cyrenaika, was innerhalb der nächsten acht oder vierzehn Tage geschehen dürfte, die Annexion dieser Gebiete an das Königreich Italien proklamieren. Italien wird sodann die Europamächte von dieser Aktion offiziell in Kenntnis setzen und zugleich an die Mächte das Ersuchen richten, der Pforte Mitteilung von der

Hand zu...  
über das...  
sehr ein...  
andige Ge...  
mit der...  
in allen...  
aufsicht...  
umfängl...  
In...  
bau und...  
liberal...  
eine...  
In...  
Eine...  
angen...  
eine...  
der Anst...  
Schreit...  
breit...  
Zehntum...  
auch in...  
in...  
Program...  
burg (Sa...  
quillt...  
der Mensch...  
werden...  
ihren wirt...  
Geistlichen...  
ein ideal...  
Mittelst...  
Geschäften...  
ffm...  
holz...  
v...  
4-61...  
8 913 317  
81 79 16  
5 785 105  
313 5000  
9 40 709  
73 7 19  
9 54842  
247 182  
1915 316  
374 733  
992 608  
174 313  
388 474  
2 281 933  
3000 771  
908 5000  
186 267  
6 27 698  
7 947 874  
368 853  
321 944  
952 894  
78 162 31  
817 175  
610 229  
898 892  
66 231  
375 5000  
485 730  
817 390  
226 58  
13 5000  
388 523  
478 505  
9000 326  
377 687  
416 789  
51206  
168 592  
408 969  
3000 34  
1895 107  
612 931  
8-483  
786 877  
5 211 65  
685 0000  
87414  
170 787  
3 64 908  
3068 441  
714 499  
363 729  
5000 968  
618 162  
2767 909  
514 892  
3 45 213  
2 841 837  
4627 936  
21 946 8  
137 887  
28 846 3  
290 721  
692 766  
0 000  
355  
878  
5 850 76  
3000 829  
5000 249  
781 798  
293 287  
364 209  
568 268  
3000 249  
454 605  
644 929  
163 608  
2 736 80  
0000, 1 2  
2000, 401



vollzogenen Annexion durch Italien zu machen. An diese Mittelung wird Italien ein Angebot einer bestimmten Geldsumme knüpfen, die Italien bereit wäre, an die Türkei zu zahlen. Für die Zustimmung der Türkei zu einer unter diesen Bedingungen vollzogenen Annexion von Tripolis wird Italien eine sehr kurz bemessene Frist von etwa 48 Stunden setzen. Sollte die Türkei dieses zweite Ultimatum ablehnen oder ausweichend beantworten, so würde Italien den Mächten mitteilen, daß es sich nunmehr die volle Aktionsfreiheit vorbehalte, selbstverständlich unter voller Berücksichtigung der von Italien abgegebenen Erklärungen über die Erhaltung des Status quo auf dem Balkan. Es würde dann Italien zu umfassenden Operationen im ägäischen Meere schreiten, so zur Besetzung mehrerer Inseln daselbst, zur Blockade von Smyrna und im äußersten Falle zur Blockade der Meerengen. Von einer Aktion im Ionischen oder Adriatischen Meere würde Italien absehen.

In Wiener informierten Kreisen wird mit Befriedigung konstatiert, daß in Bulgarien eine beruhigtere Beurteilung der Sachlage Platz gegriffen hat. Man habe dort eingesehen, daß die Türkei keine gegen Bulgarien gerichteten Offensivmaßnahmen getroffen habe, und die neuerlichen bestimmt gehaltenen Erklärungen des türkischen Gesandten in Sofia haben die Ueberzeugung hervorgerufen, daß es der Türkei mit ihren friedlichen Absichten gegenüber den Balkanstaaten vollständig ernst sei.

**Salonik.** Im Archipel wurde ein italienisches Kriegsschiff, das Explosionsstoffe geladen hatte, von den Türken beschlagnahmt. — Wie verlautet, wird die türkische Mission, welche den Jaren in Libadia begrüßt wird, dem russischen Herrscher gegenüber das Vorgehen Italiens gegen Tripolis und die dadurch für die Türkei geschaffene Lage beleuchten.

### Der Aufstand in Südbchina.

Entgegen aller Beschönigungsversuche seitens der chinesischen Regierung breitet sich der Aufstand in Südbchina immer weiter aus, und wenn es auch heißt, daß man in Peking die umfassendsten Maßnahmen getroffen habe, so scheinen diese, wie das so in China Art ist, in der Hauptsache auf dem Papier zu stehen. Jedenfalls spitzt sich die Situation immer weiter zu und nunmehr ist ein Ereignis zu verzeichnen, das leicht verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen kann: Der Pöbel läßt sich nicht mehr zurückhalten, in Hankau ist er gegen die deutsche Niederlassung vorgegangen, jedoch sich die im Hafen befindlichen deutschen Kanonenboote genötigt sehen, Truppen zu landen, um in Gemeinschaft mit dem aus den deutschen Kolonisten gebildeten Freiwilligenkorps die eindringenden Horden niederzuwerfen. Dieser trug die Aufbruchbewegung in keiner Weise einen fremdenfeindlichen Charakter, ja in den Kreisen der ansässigen Europäer sympathisierte man sogar mit den reformfreundlichen Rebellen. Wenn nun aber die Ereignisse von Hankau auch anderwärts Wiederholung finden sollten, so würde die Erhebung auf ein ganz anderes Gebiet hinübergetragen werden, und die Großmächte, die in die augenblicklichen innerchinesischen Wirren nicht eingegriffen beabsichtigten, würden zu einer Intervention gezwungen sein. Hier-

aus könnten leicht Komplikationen entstehen, die recht unangenehme Folgen nach sich ziehen könnten. Die Mächte sind denn auch dabei, sich für alle Eventualitäten vorzubereiten und ihre in den ostasiatischen Gewässern liegenden Kriegsschiffe in der bedrohten Gegend zu konzentrieren.

Was Deutschland anlangt, so verfügen wir zum Glück über eine Reihe recht brauchbarer Schiffe in Ostasien. „Veisig“ und „Käraberg“, sowie drei Kanonenboote. Diese verfügen über 800 Mann Besatzung, sowie über reichliche Artillerie. Dingu kommt noch der unterwegs befindliche Panzerkreuzer „Gneisenau“ mit einem Torpedoboot, mit insgesamt 820 Mann, denen außer der schweren Schiffsartillerie noch hinreichend viele Landungsgechülze zur Verfügung stehen. Damit ist aber die Zahl unserer in Ostasien befindlichen Kriegsschiffe noch nicht erschöpft, wir verfügen in den ostasiatischen Gewässern noch über den großen Panzerkreuzer „Scharnhorst“, den kleinen Kreuzer „Emden“ und 5 Kanonenboote, sämtlich in Kiantschou stationiert. Auch die übrigen Mächte entsenden Kriegsschiffe nach Hankau, um sofort im Notfall eingreifen zu können. Wie es heißt, sollen auch chinesische Regierungstruppen in der Nähe von Hankau eingetroffen sein, aber dieser „Schuß“ will wenig besagen, es wäre ja nicht das erste Mal, daß chinesische Truppen mit dem Nob gemeinschaftliche Sache gegen die Europäer machten. In Peking selbst soll man infolge der ungeahnten Ausdehnung der gesamten Erhebung den Kopf fast gänzlich verloren haben, wenigstens trifft man Maßnahmen, die wenig zweckentsprechend sind und die Lage nur verschlimmern. Daß diese sehr ernst ist, beweist die Flucht vieler Europäer aus Südbchina. Man hat daher in den Staatskanzleien Grund genug, mit der größten Aufmerksamkeit den Gang der Dinge im fernen Osten zu verfolgen und sie nicht über die Vorgänge im näheren Osten zu vergessen.

Ueber die Tätigkeit der deutschen Schiffe vor Hankau, sowie des dortigen Landungskorps ist nunmehr eine neue Nachricht auf funktentelegraphischem Wege in Berlin eingetroffen. Sie stammt von dem Kommandanten des Kreuzers „Veisig“ und lautet, wie amtlich gemeldet wird, folgendermaßen: „Tag und Nacht sind ruhig verlaufen, die Aufständischen haben sich zurückgezogen. Der britische Admiral ist eingetroffen und hat als rangältester Offizier den Oberbefehl auf dem Wasser und am Lande über die vor Hankau versammelten Seestreitkräfte übernommen.“

In Hankau herrscht wieder Ruhe. Die Aufständischen haben sich zurückgezogen. Längs der Bahallinie eröffnen die Regierungstruppen am Mittwoch das Feuer auf Hankau. Die Fremden haben die Stadt verlassen. Ein Lloydampfer mit deutschen Frauen und Kindern traf wohlbehalten in Shanghai ein. Die Flugdampfer bringen täglich Laufende von Flüchtlingen dorthin. — Der Vizekönig der Aufbruchprovinz, Juanchikai, hat es bisher noch verweigert, fern vom Schuß zu bleiben.

Aus Peking wird weiter gemeldet: Im Gefecht bei Hankau stehen 2000 Mann Regierungstruppen 10000 Aufständischen gegenüber. Als der chinesische Admiral Sah den Landungsbefehl gab, eröffneten die Revolutionäre das Feuer, das die Besätze der chinesischen Kreuzer erwiderten. Auf beiden Seiten wurde heftig gekämpft. Die fremden Kriegsschiffe

landeten Patrosenabteilungen. Engländer und Amerikaner taten also notgedrungen dasselbe, was die Deutschen schon am Tage vorher getan hatten. Mit seinen Landtruppen hatte der Kriegsminister Zintshang am Tage des ersten Kampfes, an denen auch die Niederlassungen der Fremden durch das Feuer ernstlich gefährdet waren, Hankau also noch nicht erreicht. Die chinesischen Regierungssoldaten erhielten zur Befestigung ihrer Zuverlässigkeit den rückständigen Sold.

**London.** Die Nachricht, daß nunmehr auch Hankau gefallen ist, wird von dem Shanghai-Korrespondenten des „New-York Herald“ bestätigt. Nachdem die Soldaten der Regierungstruppen entwaffnet worden waren, verließen sie die Stadt, die in den Besitz der Rebellen fiel. In Hankau schloß sich den Rebellen der Truppenkommandant an. Die Stadt und die Forts auf der anderen Seite des Flusses wurden gleichfalls in Besitz genommen. Derselbe Korrespondent meldet: Wir erwarten die Erstürmung der Wajung-Forts jeden Augenblick. In Peking ist vorläufig alles ruhig. Der Regent und die Mandchu-Würdenträger sind aber sehr bestürzt. Da man die Ankunft von Mörderbanden in Peking erwartet, wurde eine Maschinengewehr-Abteilung zum Schutze des Palastes herangezogen.

### Die Marokko-Verhandlungen.

Der Frankfurter Zeitung wird über den Gang der Marokko-Verhandlungen aus Berlin gemeldet: „Es scheint nach den Äußerungen der französischen Presse zu urteilen, daß die französische Regierung von den grundsätzlich anerkannten Kompensationen einige zurückziehen will. Wenn das geschieht, und man sich über die Abtrannungen nicht so wie ursprünglich vorgesehen einigen könnte, so würde dies zweifellos das Scheitern der ganzen Verhandlungen bedeuten und dadurch würde eine neue politische Lage geschaffen werden. Was das zu bedeuten hätte, braucht man ertellfähigen Politikern nicht erst zu sagen.“

Aus Berlin kommt ferner folgende Nachricht: Die Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär v. Riederlen-Wächter und dem Vizekönig Cambon über die Frage der Kompensationen werden in parlamentarischen Kreisen pessimistisch beurteilt. Haben wir drüben wird behauptet, daß man bis an die Grenze des Entgegenkommens gegangen sei. Infolge der wachsenden Opposition in den Kreisen der französischen Kolonialpolitiker und Deputierten scheint die Haltung des Kabinetts schwankend geworden zu sein. Drei bis vier Wochen Verhandlungsdauer setzen selbst die größten Optimisten als Minimum an.

Von anderer Seite hingegen wird uns über die Kompensations-Verhandlungen zwischen von Riederlen-Wächter und Cambon geschrieben: Obwohl amtliche Mitteilungen über den Stand der Entscheidungssache auch in Paris nicht zu erhalten sind, glaubt man dort doch, daß die Angelegenheit bis zum Ausgange dieses Monats erledigt sein wird. Von einer Abtretung des Deutschamerikaner Entenschnabels ist in den Pariser Angaben über das Kompensationsrecht keine Rede mehr; im Gegenteil, man spricht jetzt von einer Ausdehnung dieses Entenschnabels nach Norden längs des hochwichtigen

**OSRAM LAMPE**  
Sechsbühlerte Glühlampe  
10% Stromersparnis  
Grand Prix Brüssel 1910  
Durch die Mehrstrahlwirkung und Isolationsgeschäfte zu bestehen.  
Anerkennungsgesellschaft, Berlin 6. 17

### Harte Köpfe.

Roman von Paul Blich.

Aber während der alte Herr von einer Minute zur anderen rebelliger und scherzhafter wurde, sah Bruno immer ernster drein, bis der Alte endlich fragte: „Fehlt Ihnen was, Bruno? Sie sind mir heute gar zu einfüßig.“ „Mir fehlt nichts, lieber Busch,“ antwortete der Jüngere mit stiller Behmut, „ich glaub', daß ich wohl nur einen „Moralischen“ habe!“ „Ach nein!“ „Ach ja! und zwar einen gründlichen! Ich habe nämlich heute abend wieder mal so recht einsehen gelernt, wie gut ein Mensch daran ist, wenn Mutter Natur einen frischen, stottern und lustigen Kerl aus ihm gemacht hat. Da sehen Sie sich mal meinen Bruder Hans an! Wohin der auch kommen mag, stets gelingt es, und stets geht er als Sieger davon, stot, fesch und mordlustig! Und dann sehen Sie mich mal an! Das direkte Gegenteil! Schwerfällig, plump und ungelent. — Auf meiner Klitsche und mit meinen Leuten, da weiß ich Bescheid, da werde ich fertig; aber hier, und überhaupt in der Gesellschaft, da sieh' ich da steif wie ein Stod, und es fehlt nicht viel, dann werde ich zur tomschen Figur!“ „Natürlich übertreiben Sie wieder mal, mein Bester! Denn nicht halb so schlimm, wie Sie sich machen, sind Sie! Aber selbst zugegeben, daß Sie hier und da recht haben mit Ihrem Bamento — weshalb das beklagen? Wie die Natur uns gemacht hat, müssen wir verbraucht werden! Und seien Sie ganz zufrieden, daß Sie so und nicht anders sind! Glauben Sie nur, hinter dem Lächeln manches Menschen verbirgt sich oft ein sehr sorgenvolles Gesicht! Der Schein trügt — dies alte Wort bleibt auch hier wahr. Beneiden Sie keinen um sein Glück!“ „Oh, das tue ich auch gewiß nicht! Aber manchmal, wenn ich so sehen muß, daß dasjenige, nach dem ich so sehnend gesucht habe, anderen spielend leicht in die Hand fällt — dann, ja, lieber Busch, dann bin ich oft nahe daran, mich und meine Schwerfälligkeit zu verfluchen!“ Mit rotem Gesicht und mit wild aufblitzenden Blicken sah er da.

Erstaunt sah der Alte ihn an. „Ja, aber lieber Bruno, so kenne ich Sie ja noch gar nicht,“ sagte er ein wenig bekommen.

Sofort wurde der andere wieder ruhiger, indem er still lächelnd sich entschuldigte: „So bin ich auch nicht oft, Gott sei Dank! Daheim auf meinem Land habe ich zu solchen Gedanken keine Zeit; aber weiß der Himmel, was mich heute so sentimental gestimmt haben mag — vielleicht war's der Jubel, mit dem mein Bruder Hans gefeiert wurde; na, so oder so — ich werd' mich zumammenehmen, das verspreche ich Ihnen; zum zweiten

Male sollen Sie mich in solcher Stimmung nicht wiedersehen. So, und nun adieu! Ich fahre jetzt nach Hause.“ „Aber, Bruno! Es ist ja eben erst zehn Uhr vorbei!“

„Schadet nicht, Alterchen! Ich muß weg! Die Lust hier bekommt mir nicht! Lassen Sie mich ruhig ziehen.“

„Was wird die Frau Mutter dazu sagen!“

„Einen Augenblick sah Bruno den Alten an, und wieder lochte jener still verhaltene Haß in seinem Blick ein, aber sofort zwang er seine Stimmung um, lächelte ein wenig ironisch und entgegnete: „Meine Mutter wird mich sicher nicht vermissen; deshalb seien Sie außer Sorge, lieber Busch! Bitte, bestellen Sie ihr meinen Gruß.“

„Aber, Bruno, Jungchen, wollen Sie denn der Mutter nicht selber adieu sagen?“

„So ist besser so! Ich könnte vielleicht doch nur stören! Sehen Sie nur dort, wie sie mit ihrem Abgott Hans zusammen die Hudigungen der Gesellschaft entgegennimmt — nein, da gehöre ich nicht hin!“

Mit schnellem Gruß empfahl er sich und ging hinaus.

Bald darauf nahte sich Frau Konsul Fessing. Sofort erhob sich der Profurist und ging der Herrin entgegen.

„Suchten Sie mich, gnädige Frau?“

„Räselnd nickte sie und fragte: „Wenn ich mich nicht getäuscht habe, so sah ich eben meinen Bruno hier bei Ihnen sitzen?“

„Richtig! Herr Paulsen war hier bei mir, aber er hat vor wenigen Minuten das Fest verlassen und ich habe Ihnen seine Grüße zu übermitteln.“

Das Gesicht der schönen Frau wurde ernst, eine herbe Falte um den Mund markierte sich, und mit verhaltenem Mergel sagte sie: „Also so weit sind wir schon, daß er fortgeht, ohne mir adieu zu sagen.“

Der alte Profurist schwieg und sah ein wenig verlegen vor sich nieder.

„Was soll man nun wieder dazu sagen? Er wird von Jahr zu Jahr sonderbarer. Sie kennen ihn doch nun auch schon fast ein Lebensalter lang, lieber Herr Busch — sagen Sie, was ist mit dem Jungen los? Was fehlt ihm? Wissen oder vermuten Sie, weshalb er so menschenscheu und so unzugänglich geworden ist?“

Busch nickte. „Gnädige Frau, ich bin seit nahezu dreißig Jahren im Hause tätig, ich habe Bruno aufwachsen und sich entwickeln sehen, auch ich habe bemerkt, wie er nach und nach sich zurückgezogen hat und fast nur seinem Beruf noch lebt — was aber ihn zu dem Sonderling gemacht hat, das, meine gnädigste Frau, vermag ich auch nicht zu sagen; die Seele ist ein kompliziertes Ding, und vielleicht habe ich kein Talent dazu, Seelenrätsel zu lösen.“

Als er schwieg, sah sie ihn an, scharf und prüfend, denn an dem Ton seiner Stimme hörte sie, daß er nicht alles sagte, was er dachte oder dachte.

Mit kurzem Gruß ging sie fort, kaum aber war sie im nächsten Zimmer, als ihr der Justizrat Bront entgegentrat.

„Ach, lieber Freund, Sie gerade suchte ich!“

„Und ich Sie, meine Liebe!“

„Denken Sie, Bruno ist schon wieder fort, und zwar ist er gegangen, ohne mir adieu zu sagen!“

Der Justizrat nickte sinnend: „Ich weiß, ich traf ihn noch in der Garderobe.“

„Nun, was sagen Sie dazu? Ist so ein Betragen nicht unerhört?“

Er zuckte die Schultern. „Sagen wir, es ist eigenartig, um nicht zu sagen unartig.“

„Sie können getrost das letztere sagen, lieber Freund! Und ich bin tief betrübt, daß er so ist!“

Ein Weichens herrichte Schweigen.

Dann fragte er: „Wirklich? Seien Sie mal ganz ehrlich, liebe Freundin — sind Sie wirklich so tief betrübt darüber?“

Ganz verblüfft sah sie ihn an. „Aber, lieber Freund, ich — ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie leicht erzitternd.

„Nun, ich meine, wenn Sie alles für und wider genau erwägen, dann möchten Sie zu dem Resultat kommen, daß Sie — jawohl, meine Beste — daß Sie auch mit schuld daran haben, wenn aus dem Jungen der Sonderling geworden ist.“

Mit Tränen in den Augen antwortete sie: „Aber habe ich nicht stets alles getan, was zu seinem Besten diente? Habe ich nicht —“

„O gewiß! Daran zweifle ich keinen Augenblick, meine Liebe! Außerlich hat ihn gewiß nie etwas gemangelt. Aber hat er Ihrem Herzen auch immer so nahe gestanden wie Ihr jüngster Sohn?“

„Ich bin beiden eine fürsorgende und gute Mutter gewesen, das Zeugnis darf ich mir ausstellen,“ antwortete sie mit leichter Verlegenheit.

„Glaube ich! Aber dennoch glaube ich auch, daß Sie Ihren Hans mehr lieben als den Bruno — er sah sie mit ernstem, aber mit mildem Blick an.“

Unter leichtem Errotten entgegnete sie: „Mein Gott, Sie kennen ja mein Leben wie kein zweiter — Sie müssen doch wissen, wie unglücklich ich mit meinem ersten Manne gelebt hatte, und daß ich erst in der zweiten Ehe das wahre Glück fand.“

Er nickte. „Ich weiß es. Und eben das ist es auch, was Sie den Bruno entfremdet hat.“

„Es ist möglich, daß Sie ja recht haben, lieber Freund. Die Knaben waren aber zu ungleich geartet. Hans war fröhlicher Jugend an immer der liebe, gute Kerl, stot und wild, aber auch herzlich und mir in Liebe zugetan. Bruno dagegen war ernst, ja finster, schweigsam, störrisch und eigenartig; in ihm steckte das dicke Bauernblut seines Vaters, dem er ja auch wie aufs Haar gleicht.“

„Schelten Sie mich das Bauernblut nicht,“ sagte er ernst.



Scharflusse bis zum Njabee, auch am mittleren Kongo soll Deutschland Gebietsrechte erhalten. Dagegen weigert sich Frankreich gegen die Abtretung des rechten Ubanghi- und Kougouferes, um eine Trennung zwischen seinem Äquatorialreiche und Gabon zu verhindern.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 19. Oktober 1911.

† **Falsches Geld.** In der letzten Zeit sind in Leipzig in wiederholten Fällen falsche Einmarkstücke in den Verkehr gebracht worden, die die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A tragen. Sie sind sehr gut nachgemacht und zwar scharf geprägt. Nur der Glanz und das fettige Ansehen sind auffällig. Ueber den Ursprung dieser Falschstücke ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Auch falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen E und der Jahreszahl 1875 sind in letzter Zeit in Leipzig aufgetaucht. Diese Falschstücke sind leichter als solche zu erkennen. Sie fühlen sich sehr fettig an und lassen sich leicht biegen. — Falsche Einhundertmark-Banknoten sind in Hannover zur Veräußerung gelangt. Die Scheine tragen die Nummern 1 233 622 C oder 1 733 632 C. Sie unterscheiden sich von den echten Banknoten dadurch, daß sie hellere Farbe haben und etwas länger sind, daß die Wasserzeichen fehlen, das Muster nicht hervortritt und die roten Stempel verschwommen sind.

† **Ein Sonnensturm** findet morgen, am 20. Oktober, statt. Das interessante Schauspiel ist aber leider bei uns nicht zu beobachten, dagegen wird die Finsternis in Asien und Australien, sowie im westlichen Teil des Stillen Ozeans sichtbar sein.

— **Wittweida.** Kreishauptmann Freiherr von Burgsdorf und Obermedizinalrat Dr. med. Veresch aus Leipzig beauftragten die Wittweidaer Metallwarenfabrik, die Veredelungsarbeiten des Technitums, ferner das Rathaus, das Stadthaus, das Krankenhaus, das neue Sparkassengebäude und schließlich war auch noch ein Besuch der hiesigen Präzisionswerkstätten vorgesehen.

— **Unzengen.** Seit Anfang Oktober wird der 62jährige Schuhmacher und Wirtschaftsbefehlshaber Eduard Auer in Hohenzimmern bei Unzengen vermisst. Seinen Angehörigen teilte er aus Göttingen mit, daß er bei Eintreffen seines Briefes nicht mehr am Leben wäre.

— **Penitz.** Der im 52. Lebensjahr stehende Monteur Oswald Müller starb an einer Blutvergiftung, die er sich durch Auftragen eines Blättchens an der Lippe zugezogen hatte. Die Familie stand erst kürzlich am Grabe eines auf ähnliche Weise aus dem Leben geschiedenen 25jährigen Sohnes.

— **Chemnitz.** Auf Einladung des Landesanstaltsdirektors Wötter-Bräunsdorf hatten sich eine große Anzahl Helfer von Fürsorgeerziehungsanstalten Sachsens im hiesigen Carohotel eingefunden, um eine Vereinigung für Anstaltsfürsorgeerziehung im Königreiche Sachsen ins Leben zu rufen. Diese Vereinigung bezweckt, anstaltsrechtliche und Erziehungsfragen der Jugendfürsorge in Sachsen zu erörtern. — Gestern begann der vom Rat der Stadt eingerichtete Seefischverkauf. 110 Jentner Seefische wurden zum Verkauf gebracht, wobei Schellfische pro Pfund 19 Pfennige, Goldbarsch 14 Pfennige, Seelachs 17 Pfennige kostete. Der Anbruch der Käufer zu den sechs Verkaufstischen war außerordentlich stark.

— **Debraun.** Unsere Stadt leidet an bitterem Wassermangel! Der Stadtrat macht bekannt: „Die Wasserverhältnisse in unserer sächsischen Wasserleitung sind gegenwärtig so schlecht, als sie im laufenden Jahre noch nicht waren. Wir fordern daher andertweit zu äußerst sparsamem Verbrauch auf, da die Gefahr des Mangels an Trinkwasser sehr nahe liegt.“

— **Freiberg.** Die 11. Jahresversammlung des Sächs. Wanderverbands gegen den Mißbrauch geistiger Getränke findet nächsten Sonnabend und Sonntag in Freiberg statt.

— **Dresden.** Zu der Landesreise des Königs wird uns im Anschluß an unseren gestrigen Bericht noch mitgeteilt: Von Pirna begab sich der König nach Struppen. Ueberall auf dem Wege wurde er von der Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt. Vor der Kirche in Struppen verließ der Monarch das Automobil, und es wurde in Struppen ein Rundgang durch die Soldaten-Knabenerziehungsanstalt unternommen. In der Turnhalle hatten die Jünglinge Aufstellung genommen. Ihren turnerischen Vorführungen folgte der König mit Interesse. Bei Belassen der Halle stimmten die Jünglinge den Gesang „Den König segne Gott“ an. Mit Dankesworten verabschiedete sich der Monarch, um sodann die Weiterfahrt nach der Festung Königstein fortzusetzen. Hier war großer Empfang. Als der König die neue Schanze erreichte, wurde er durch Saluttschießen der Festungsgeschäfte begrüßt. Dasselbe verstummte, als die Festung selbst betreten wurde. Der König wurde bei der Besichtigung der Festung von dem Kommandanten geführt. Dann wurde die Weiterfahrt nach der Stadt Königstein angetreten. Hier wurde der König vor dem Amtsgerichtsgebäude von der Stadtvertretung begrüßt. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters, auf die der König antwortete, erfolgte die Weiterfahrt nach Hätten. Dort besichtigte der König die Fabrikantlage des Kommerzienrats und Mitgliedes der ersten Kammer Hugo Hirsch. Nach etwa halbstündigem Rundgang begab sich der Monarch mit seiner Begleitung nach der idyllisch gelegenen Privatvilla des Kommerzienrats, um daselbst das Frühstück einzunehmen. Gegen 1/2 Uhr verabschiedete sich der König von seinem Gastgeber und es erfolgte die Weiterfahrt nach Rosenthal-Schweizermühle. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Pfarrers Wohlrad, auf die der König mit kurzen Worten erwiderte, schritt der Monarch die Fronten der aufgestellten Vereine ab, wobei er an einige Veteranen freundliche Worte richtete. Von Rosenthal-Schweizermühle begab sich der König über Wartenbach, Hellenhof, Berggießhübel nach Schloß Siebenstein, woselbst der König in den Zimmern, wo während König Johann 1866 auf dem Ausmarsch nach Oesterreich zwei Tage gewohnt hat, den Tee einnahm. Nach 20 Minuten Aufenthalt dortselbst hielt in der Weiterfahrt der König unter Glockengeläute die Einfahrt in der prachtvoll geschmückten Badefestung Königstein, woselbst alle Reize der Bürgerschaft wetteiferten an einem würdigen Empfang. In Fortsetzung der Fahrt wurden die Orte Hartmannsbach und Böhrnersdorf berührt. An vielen Punkten brachten die Vertretungen der

links und rechts der Bahnstrecke gelegenen Orte ihre Glückwünsche dar. Nummer ging es dem Endziele Liebstadt zu. Auf dem Markte hatten sich Gemeinde-, Kirchen- und Schulvertretungen, Schützengesellschaften, Vereine und Jungmänner versammelt. Der König wurde mit lautem Jubel empfangen. Bürgermeister Reupner hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß aus Anlaß des Besuches Sr. Maj. der Stadtgemeinderat beschlossen habe, 1000 Mark zur Gründung eines Krankenhauses zu bewilligen. Der Monarch sprach hierüber seine Freude aus und schritt dann die Fronten der Vereine ab, worauf er sich, begleitet von seinem Gefolge, nach Schloß Rudachstein begab, wo Festafel stattfand, zu welcher auch mehrere Hochgestellte und Schloßnachbarn eingeladen waren. Nach Aufhebung der Tafel wurden Schloß Rudachstein, der Schlossgarten, sowie die Stadt feenhaft illuminiert. Vom Schloß zu Fuß herabgehend, besichtigte der König an der Brücke der Göppersdorfer Straße, wobei über 100 Fackelträger Spalier bildeten, das Automobil, um nach Schloß Pillnitz zurückzukehren. Ueberall, ob Stadt oder Dorf oder einsamer Weiler, wurden dem König die ungeheuersten Beweise echter Sachferne und Untertanenliebe entgegengebracht.

— **Dresden.** Prinz und Prinzessin Johann Georg reisten gestern abend nach Wien bez. Schwarzau ab, um an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Joseph teilzunehmen.

— **Dresden.** Dem bekanntlich am 7. November zusammen tretenden sächs. Landtage dürften zu Anfang außer dem Etat an größeren Gesetzentwürfen zunächst nur die Entwürfe zu einem Gemeindesteuergesetz, Kirchensteuergesetz und Schulsteuergesetz zugehen. Außerdem sind einige kleinere Vorlagen, wie die Neuregelung der Bezüge der Hinterbliebenen von Staatsdienern, Geistlichen und Lehrern, ein Fiskusgesetz ufm. zu erwarten. Die Einbringung des neuen Volksschulgesetzes gleich zu Beginn der Tagung ist nicht möglich, da der Gesetzentwurf angeht die Materie sich überhaupt noch nicht in der Bearbeitung befindet. Es dürfte dieser Entwurf erst im neuen Jahre im Landtage zur Vorlage kommen.

— **Dresden.** Ueber die Verhandlungen der sächsischen Landesynode ist folgendes zu berichten: In der 18. Sitzung am Montag erbat Herr Siebenhaar (Dresden-Brunn) Bericht über den Erfolg, betr. die Verlegung der Hinterbliebenen der evangelisch-lutherischen Geistlichen. Er beantragte, das Gesetz mit einigen redaktionellen Änderungen anzunehmen und das Kirchenregiment zu ermächtigen, etwaigen Änderungen, die der Wechseltarif durch die Regierung oder bei den händlichen Beratungen erfahren sollte, insoweit auszuführen, als sie es im Einverständnis mit dem händlichen Ausschuss der Landesynode für zweckmäßig befände. — Während von einigen Rednern in der Aussprache der Wunsch geäußert wurde, dem Gesetz rückwirkende Kraft zu verleihen und auch die Rückstände zu erhöhen, erklärte Präsident Dr. Böhm im ausdrücklichen Auftrag der in Braunsberg beantragten Staatsminister zur Vermehrung etwaiger späterer Entwürfen, daß für die Erfüllung des Wunsches nach rückwirkender Kraft keine Aussicht bestehe. Es handele sich hier nicht um eine Notmaßnahme, sondern vielmehr um eine Neuregelung der gesetzlich festgelegten Ansprüche, die grundsätzlich nicht mit rückwirkender Kraft gehe. Wollte man dem vorliegenden Gesetz rückwirkende Kraft geben, so würde dadurch ein jährlicher Mehraufwand von 3 Millionen Mark entstehen. Um nicht das ganze Gesetz zu gefährden, empfiehlt er dringend, den zweiten Teil des Entwurfs-Antrages, der die Hoffnung auf Erhöhung rückwirkender Kraft ausspricht, sollen zu lassen. Darauf wurde das ganze Gesetz einstimmig unter entsprechender Abänderung des Antrages angenommen. — Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde der Entwurf des Gesetzes über Kirchengemeinderände ohne Aussprache in zweiter Lesung einstimmig angenommen. — In der 19. Sitzung am Dienstag fand die zweite Besprechung des Gesetzes, die Verlegung der Hinterbliebenen der evangelisch-lutherischen Geistlichen, statt. Kirchenrat Sup. Dr. Schmidt (Annaberg) begründete den in der ersten Besprechung gestellten Antrag des Sup. Neumann (Glauchau) auf gänzlichen Verzicht des Gesetzgebungsorgans auf den Antrag, die bei den händlichen Beratungen während des Synodensitzungsangesprochenen. Redner wünschte die Überwindung dieser Kosten auf die Kirchengemeinden. Herr Gräfe (Annaberg) stellte den Antrag, die Synode wolle die Hoffnung aussprechen, daß die unter Umständen als Rücktritt zu betrachtende Zustimmung, wonach das Witwen- und Waisengeld zusammen nicht das Budgetlast übersteigen darf, sobald die Zahl der Hinterbliebenen der Staatsbeamten abgemindert werden sollte, auch auf die Hinterbliebenen der Geistlichen Anwendung finden möchte. Präsident Dr. Böhm erklärte, daß, wenn die Verhältnisse der Witwen- und Waisen der Staatsdiener eine Besserstellung erfordern, die gleichen Verhältnisse natürlich auch den Witwen und Waisen der Geistlichen zugebilligt werden sollten. Hinsichtlich der Übernahme der Stellvertretungskosten sei eine kirchengesetzliche Regelung in nicht zu ferne Zeit zu erwarten. — Damit war die Aussprache beendet und wurden die Anträge Neumann und Gräfe, wie auch das ganze Gesetz angenommen.

— **Hilpshaus.** Gestern gegen abend entstand in der Spinnerei von Jelig Franz Feuer. Es waren in der vierten Etage des erst im vorigen Jahre neu erbauten Fabrikgebäudes Wollvorräte in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern.

— **Annaberg.** Zu dem Großfeuer in dem Warenhaus Arnold Franz (Inhaber Gebr. Blochhitz) wird uns noch mitgeteilt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Feuers festzustellen. In angestrengter, von früh 3 bis 7 Uhr während der Arbeit war zunächst nur ein Zug der Annaberger Feuerwehr mit dem Wägen beschäftigt. Und man glaubte schon, daß es gelungen sei, den Brand zu isolieren, als auch die über dem Brandherd befindlichen Räume zu brennen begannen. Von dem Uebergreifen des Feuers war man gänzlich überzast, da die Zwischendecken erhalten geblieben waren. Man vermutet, daß durch die Kohre der Zentralheizung das Feuer weitergeleitet oder eine Gasexplosion entstanden ist. Nach vierstündigem Brande mußte man sich deshalb entschließen, die ganze Annaberger Wehr und die Wehmannschaften der Nachbarorte zu Hilfe zu rufen. Die gewaltigen Scheiben der über zwei Geschos sich verteilenden Schaufenster barsten durch die gewaltige Hitze. Damit dem Feuer die Nahrung entzogen wurde, mußte man die wertvollen Bestände an Fuß-, Konfektionswaren und Wirtschaftsgütern ins Freie befördern, wo sie hochaufgetürmt dalagen. Das Gebäude ist bis auf die zu Wohnzwecken benutzte zweite und dritte Etage und die Markisen ausgebrannt. Der Schaden wird auf über 200 000 M. geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Hilpshaus.** Gestern gegen abend entstand in der Spinnerei von Jelig Franz Feuer. Es waren in der vierten Etage des erst im vorigen Jahre neu erbauten Fabrikgebäudes Wollvorräte in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern.

— **Annaberg.** Zu dem Großfeuer in dem Warenhaus Arnold Franz (Inhaber Gebr. Blochhitz) wird uns noch mitgeteilt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Feuers festzustellen. In angestrengter, von früh 3 bis 7 Uhr während der Arbeit war zunächst nur ein Zug der Annaberger Feuerwehr mit dem Wägen beschäftigt. Und man glaubte schon, daß es gelungen sei, den Brand zu isolieren, als auch die über dem Brandherd befindlichen Räume zu brennen begannen. Von dem Uebergreifen des Feuers war man gänzlich überzast, da die Zwischendecken erhalten geblieben waren. Man vermutet, daß durch die Kohre der Zentralheizung das Feuer weitergeleitet oder eine Gasexplosion entstanden ist. Nach vierstündigem Brande mußte man sich deshalb entschließen, die ganze Annaberger Wehr und die Wehmannschaften der Nachbarorte zu Hilfe zu rufen. Die gewaltigen Scheiben der über zwei Geschos sich verteilenden Schaufenster barsten durch die gewaltige Hitze. Damit dem Feuer die Nahrung entzogen wurde, mußte man die wertvollen Bestände an Fuß-, Konfektionswaren und Wirtschaftsgütern ins Freie befördern, wo sie hochaufgetürmt dalagen. Das Gebäude ist bis auf die zu Wohnzwecken benutzte zweite und dritte Etage und die Markisen ausgebrannt. Der Schaden wird auf über 200 000 M. geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Hilpshaus.** Gestern gegen abend entstand in der Spinnerei von Jelig Franz Feuer. Es waren in der vierten Etage des erst im vorigen Jahre neu erbauten Fabrikgebäudes Wollvorräte in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern.

— **Annaberg.** Zu dem Großfeuer in dem Warenhaus Arnold Franz (Inhaber Gebr. Blochhitz) wird uns noch mitgeteilt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Feuers festzustellen. In angestrengter, von früh 3 bis 7 Uhr während der Arbeit war zunächst nur ein Zug der Annaberger Feuerwehr mit dem Wägen beschäftigt. Und man glaubte schon, daß es gelungen sei, den Brand zu isolieren, als auch die über dem Brandherd befindlichen Räume zu brennen begannen. Von dem Uebergreifen des Feuers war man gänzlich überzast, da die Zwischendecken erhalten geblieben waren. Man vermutet, daß durch die Kohre der Zentralheizung das Feuer weitergeleitet oder eine Gasexplosion entstanden ist. Nach vierstündigem Brande mußte man sich deshalb entschließen, die ganze Annaberger Wehr und die Wehmannschaften der Nachbarorte zu Hilfe zu rufen. Die gewaltigen Scheiben der über zwei Geschos sich verteilenden Schaufenster barsten durch die gewaltige Hitze. Damit dem Feuer die Nahrung entzogen wurde, mußte man die wertvollen Bestände an Fuß-, Konfektionswaren und Wirtschaftsgütern ins Freie befördern, wo sie hochaufgetürmt dalagen. Das Gebäude ist bis auf die zu Wohnzwecken benutzte zweite und dritte Etage und die Markisen ausgebrannt. Der Schaden wird auf über 200 000 M. geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Hilpshaus.** Gestern gegen abend entstand in der Spinnerei von Jelig Franz Feuer. Es waren in der vierten Etage des erst im vorigen Jahre neu erbauten Fabrikgebäudes Wollvorräte in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern.

— **Annaberg.** Zu dem Großfeuer in dem Warenhaus Arnold Franz (Inhaber Gebr. Blochhitz) wird uns noch mitgeteilt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Feuers festzustellen. In angestrengter, von früh 3 bis 7 Uhr während der Arbeit war zunächst nur ein Zug der Annaberger Feuerwehr mit dem Wägen beschäftigt. Und man glaubte schon, daß es gelungen sei, den Brand zu isolieren, als auch die über dem Brandherd befindlichen Räume zu brennen begannen. Von dem Uebergreifen des Feuers war man gänzlich überzast, da die Zwischendecken erhalten geblieben waren. Man vermutet, daß durch die Kohre der Zentralheizung das Feuer weitergeleitet oder eine Gasexplosion entstanden ist. Nach vierstündigem Brande mußte man sich deshalb entschließen, die ganze Annaberger Wehr und die Wehmannschaften der Nachbarorte zu Hilfe zu rufen. Die gewaltigen Scheiben der über zwei Geschos sich verteilenden Schaufenster barsten durch die gewaltige Hitze. Damit dem Feuer die Nahrung entzogen wurde, mußte man die wertvollen Bestände an Fuß-, Konfektionswaren und Wirtschaftsgütern ins Freie befördern, wo sie hochaufgetürmt dalagen. Das Gebäude ist bis auf die zu Wohnzwecken benutzte zweite und dritte Etage und die Markisen ausgebrannt. Der Schaden wird auf über 200 000 M. geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Hilpshaus.** Gestern gegen abend entstand in der Spinnerei von Jelig Franz Feuer. Es waren in der vierten Etage des erst im vorigen Jahre neu erbauten Fabrikgebäudes Wollvorräte in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern.

— **Annaberg.** Zu dem Großfeuer in dem Warenhaus Arnold Franz (Inhaber Gebr. Blochhitz) wird uns noch mitgeteilt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Feuers festzustellen. In angestrengter, von früh 3 bis 7 Uhr während der Arbeit war zunächst nur ein Zug der Annaberger Feuerwehr mit dem Wägen beschäftigt. Und man glaubte schon, daß es gelungen sei, den Brand zu isolieren, als auch die über dem Brandherd befindlichen Räume zu brennen begannen. Von dem Uebergreifen des Feuers war man gänzlich überzast, da die Zwischendecken erhalten geblieben waren. Man vermutet, daß durch die Kohre der Zentralheizung das Feuer weitergeleitet oder eine Gasexplosion entstanden ist. Nach vierstündigem Brande mußte man sich deshalb entschließen, die ganze Annaberger Wehr und die Wehmannschaften der Nachbarorte zu Hilfe zu rufen. Die gewaltigen Scheiben der über zwei Geschos sich verteilenden Schaufenster barsten durch die gewaltige Hitze. Damit dem Feuer die Nahrung entzogen wurde, mußte man die wertvollen Bestände an Fuß-, Konfektionswaren und Wirtschaftsgütern ins Freie befördern, wo sie hochaufgetürmt dalagen. Das Gebäude ist bis auf die zu Wohnzwecken benutzte zweite und dritte Etage und die Markisen ausgebrannt. Der Schaden wird auf über 200 000 M. geschätzt und ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

— **Hilpshaus.** Gestern gegen abend entstand in der Spinnerei von Jelig Franz Feuer. Es waren in der vierten Etage des erst im vorigen Jahre neu erbauten Fabrikgebäudes Wollvorräte in Brand geraten. Der Feuerwehrgelang es, ein Weitergreifen der Flammen zu verhindern.

war überall, wo er in Kassen erschien, der Gegenstand lebhafter Ovationen. Der Zug der Bevölkerung zum Kaiserstag nach Kachen war auch von jenseits der belgischen und holländischen Grenze stark. Bei der Festafel im Rathaus hielt der Kaiser eine Rede, in der er das Andenken seines Vaters feierte. Der Kaiser führte aus, mit welcher glänzender Begeisterung sein Vater am Kaiserthum gegangen habe und sagte u. a.: „Wenn ich als Knabe in seinem Zimmer und mein Wohlverhalten einen Lohn verdient hatte, ließ er mich in einem Prachtwerk blättern, in welchem die Kleinodien, Insigrien, Gewänder und Waffen der Kaiser und schließlich die Krone selbst in bunten Farben dargestellt waren. Wie leuchteten ihm die Augen, wenn er dabei von den Krönungsfeiern in Kachen mit ihren Zeremonien und Mählern erzählte, von Karl dem Großen, von Kaiser Barbarossa und ihrer Herrlichkeit! Stets schloß er damit: „Das alles muß wieder kommen, die Macht des Reiches muß wiedererstehen, und der Glanz der Kaiserkrone muß wieder aufleuchten! Barbarossa muß aus dem Kyffhäuser wieder erldst werden!“ Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf die alte Kaiserstadt und ihre treue Bürgerchaft.“

— **Feuerungs-demonstrationen.** Wie angekündigt, fanden am Dienstag, als am Tage der Reichstagsberufung, in Groß-Berlin 78 Versammlungen statt, in denen gegen die Lebensmittelverteuerung protestiert wurde. Es wurde überall eine gleichlautende Entschlieung angenommen, in der sofortige Aufhebung aller Zölle auf Lebensmittel, Befreiung der Einfuhrzölle, Öffnung der Grenzen für Fleisch und Vieh sowie Organisation eines Massenbezuges der unentbehrlichen Lebensmittel durch die Kommunen gefordert wird. Die Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall. Besonders Interesse beanspruchte die Versammlung der Taubstummen. Der Redner verständigte sich mit seinen Zuhörern mittels der üblichen Zeichensprache der Stummen.

— **Amerika.** Zu dem Anschlag auf den Präsidenten Taft. Die Direktion der Southern Pacific-Gesellschaft hat eine Belohnung von 5000 Dollar (etwa 20 000 M.) für den Entdecker des Mannes ausgesetzt, welcher Dynamit unter die Brücke legte, ehe Präsident Taft's Zug diese passierte. Man vermutet, daß das Dynamit dort von Arbeitern vergessen wurde.

### Telegramme und Neuere Nachrichten.

von 18. Oktober 1911.

— **Augustsbürg.** In der Abortgrube eines hiesigen Wohnhauses wurde gestern ein von einer Fabrikarbeiterin stammendes neugeborenes Kind gefunden.

— **Dresden.** Der König nahm heute vormittag im Schlosse zu Pillnitz die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen und gedent, sich heute abend, wie bereits gemeldet, nach Wien zu begeben. Prinzessin Ratibide ist heute mittag 11 Uhr 47 Min. von Pirna ebenfalls nach Wien abgegangen.

— **Leipzig.** Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute früh der Spionageprozeß gegen den früheren Feingoldschläger Georg Krober aus Sulzbach in Bayern, der beschuldigt wird, den Versuch gemacht zu haben, einen Agenten des französischen Nachrichten-Bureaus Blaine u. s. w. der Wehr Festungswerte zu verraten. Es sind zehn Zeugen und Sachverständige erschienen. Die Öffentlichkeit wurde nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses ausgeschlossen.

— **Leipzig t. B.** Durch ein bedeutendes Schadenfeuer, welches heute früh 4 Uhr in den Erdgeschossen der Kartonnagenfabrik von Hertel u. Goldmann ausbrach, wurden die Pappen- und Papiervorräte, sowie große Posten fertiger Ware vernichtet. Infolge Wassermangels und heftigen Windes griff der Brand von der Fabrik aus auch auf das Kontorgebäude über, welches im Innern ausbrannte. Bis auf die Geschäftsbücher und einige wertvolle Spezialmaschinen konnte nichts gerettet werden. Eine größere Anzahl Arbeiter wird vorübergehend brotlos.

— **Altona.** Der 12 Jahre alte Schüler Hoffmann aus Altona, der seinerzeit das 15jährige Dienstmädchen Fritsch auf offener Straße durch einen Messerstich so schwer verletzt hatte, daß der Tod alsbald eintrat, wurde vom hiesigen Jugendgerichtshof zu einem Jahr Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

— **Hamburg.** Auf dem Gute Reuhof bei Röbel in Mecklenburg versuchten zwanzig entlassene Schnitter das Gutshaus zu erkrümmen. Der Gutbesitzer gab mehrere Schüsse ab, wodurch einige Schnitter verwundet wurden. Einschreitende Gendarmerte stellte die Ruhe wieder her.

— **Saint Etienne.** Infolge einer Schlagwetterexplosion wurden auf der Grube „Gordet“ 39 Bergleute abgeschlitten. Man glaubt, daß alle umgekommen sind. Bis her wurden 21 Leichen geborgen.

— **Madrid.** Der spanische Kriegsminister trifft heute in Genta ein, um die dortige Garnison zu inspizieren. Ein einflussreicher Abgeordneter erklärte, daß die spanische Aktion nicht ausgegeben, sondern nur verschoben worden sei. General Alfose ist ermächtigt worden, den im Einberufenen mit dem Kriegsminister ausgearbeiteten Kriegsplan durchzuführen.

— **Lissabon.** 900 Royalisten schickten sich an, auf dem Wege über Portello in Portugal einzudringen. Man mißt der Bewegung keine große Wichtigkeit bei, da in der Provinz eine ganze Division Regierungstruppen sich befindet, die mehr als genügend ist, um die Aktion der Royalisten vollständig lahmzulegen.

— **160. Königl. Sächs. Landeslotterie, 5. Klasse.** Ziehung größerer Gewinne am 19. Oktober vormittags (ohne Gewähr):  
3000 M. auf Nr. 23999 60745 70423 70445 93796  
2000 M. auf Nr. 6649 87896 39381 54258 60421 80664 94342 94968 99288  
1000 M. auf Nr. 300 530 3731 10496 11366 13861 17071 17509 22710 38861 38899 40036 41036 42372 44011 56762 62820 63126 70179 72902 74866 77418 85114 88957 90591 94463 95261 96934 96715 98093 98843  
500 M. auf Nr. 6873 6938 7600 10429 12437 13721 13723 27629 35228 44416 54140 56228 56976 66228 85762 87357 92008 92120 94477 103678 106173

— **Vornachrichtliche Witterung für Freitag, 20. Oktober:** Südwestwind, Bewölkungszunahme, warmer, trockener.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— **Kaiserfest in Kachen.** Gestern, Mittwoch, ging in Kachen die feierliche Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Gegenwart Kaiser Wilhelms vor sich. Der Kaiser



10. wichtige Weber oder Weberinnen finden lohnende Beschäftigung. Schmidt & Pätz.

Einige Tischler finden dauernde Beschäftigung bei F. Ernst Jäger, Wärfelfabrik u. Dampfsgewerks.

Eine geübte Sortiererin sucht für dauernd sofort. Wilhelm Schönefeld.

Züchtige Lambourierinnen sucht bei guten Wochenlöhnen für dauernde Arbeit. Edmund Buch Nachf.

Geübte Stricker auf 12er, 6er und 6er Jacquard- und Koppenmaschinen finden bei höchsten Löhnen u. dauernder Arbeit Brunner & Friedrich.

Druckliches Mädchen zum Bandfäden per sofort gesucht. Schiebeler & Weiss.

Einige Mädchen finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei Brunner & Friedrich.

Einige junge Mädchen für leichte Häharbeit steht sofort ein. Edm. Buch Nachf.

Säumerinnen (Heimarbeit) gesucht. Winklerstraße 40.

PERSONAL. Nicht man am raschesten u. bequemsten durch Insertion in den preisgünstigsten Zeitungen und Zeitchriften, für deren sorgfältige Auswahl die illustrierte Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G. in Chemnitz (Agentur in Dresden: Hedwig Schmidt) garantiert. Preisangeben kostenlos.

Schöner Laden zu vermieten. Chemnitzer Straße 7.

2- bis 3000 Mark auf sichere Hypothek auf schönem Grundbesitz. Offerten unter H. 300 an die Expedition des Blattes.

Kredit-Verein officiert soliden Leuten die besten Darlehne.

auch auf Möbel zu günst. Beding. Offerten unter Kredit-Verein, Hauptpostamt Leipzig erbeten.

Felle jeder Art werden zu höchsten Tagespreisen gekauft, auch sehr aufgezeichnet bei Joh. Petrik, Markt.

Zon-Ofenrohre sind stets auf Lager. B. Naumann, Fabrikstr. 13a.

ff. weizen Feinmehl, schnell trocknend, empfiehlt Paul Krüters Wwe.

Einzel-Nummern von Leipzig. Neueste Nachrichten Mark -10 Pfg. Sonntags-Nr. -15 Pfg. Berliner Illustrierte Zeitung -10 Pfg. Daheim -30 Pfg. Die Woche -25 Pfg. Die Jugend -25 Pfg. Koggen, Bitter -30 Pfg. Nimm Milch mit -10 Pfg. Fürs Haus -15 Pfg.

sowie neuere Modenzettungen in verschiedenen Ausgaben à 25 und 85 Pfg. werden, soweit die jeweilige Tages- bzw. Wochennummern reichen, abgegeben in der Buchhdlg. v. C. G. Rossberg.

ff. Sauerkraut empf. Paul Krüters Wwe.

Ratskeller Chemnitz. Sehenswürdigkeit der Stadt. Erstklassige Regieweine zu kleinen Preisen. Hervorragende Küche.

Beachten Sie bitte das Resultat über die Brennkosten d. elektrischen Beleuchtung im Schaufenster des Herrn Neubauer, am Markt.

Reelle Quelle! Weine der Peyer & Co. Nachf. Hofflieferanten, Dresden, hält zu Original-Preisen empfohlen. Germania-Drogerie Richard Mierisch, Chemnitzer Strasse, Ecke Sellergasse. Fernsprecher 149.

Kontobücher, große Lager in allen gefuchten Einaturen, Formatgrößen und Buchstärken, sowie Kopierbücher. hält bei billiger Preisstellung bestens empfohlen die Rosbergische Papierhandlung.

Geschäfts-Eröffnung. Konzerthaus „Neue Welt“, Dresden, Kreuzstrasse II, gegenüber dem neuen Rathaus, übernommen haben. Wir bitten, bei einem Besuch der Residenz auch uns zu besuchen. Hochachtungsvoll Richard Richter und Frau. NB. Täglich gr. Künstler-Konzert, Sonntags 11-1 Uhr.

Familien-Nähmaschinen zur Kunstfäberei in großer Auswahl bei Clemens Dippmann, Mühlentstr. 8. NB. Mache meine geehrte Kundenschaft darauf aufmerksam, daß die Kunstfäberei bei mir zu jeder Zeit gern angelernt wird.

Männergesangverein. Gute, Freitag, Uebungsabend. Wichtiges Mitteltungen daher ist das Erreichen aller Sänger unbedingt erforderlich. T. G. Haus, Freitag, abends 8 Uhr Vorkamms- u. Vorkammsübungen. Sitzung bei Kommod Fürste.

Achtung. Spezialgeschäft für elegante Blusen in Velour, Woll, Füll, samt u. l. 25 b. 15.00 20. Kostüme u. Kleider nach dem neuesten Modus. Stoff- und Sport-Wäde in allen modernen Stoffen und Breitenlagen. Schürzen f. Damen, als Witwen-, Trägert-, Tandelschürzen in allen Farben, wie schwarz, weiß, blau, für Kinder in allen Größen von 50 Pfg. an.

Nordische Fischhalle, innere Freiherger Straße 1. Grüne Gerinne, Rotungen, Zehlfische, Cablian, Zeehals, Kachsheringe, Broeten, Kaviar, Geräuch, Kaurhabn, Mele, Seeaal. Hochachtungsvoll A. Seidendorfer

Unterzüge, Untertailen, Kinderkleidchen, Balletts für Damen, große Auswahl, in blau, schwarz, farbig, hübsche Bedr. Balletts für Mädchen in allen Größen u. Velour, Indigo, glänzer, für Schürzenstoffe, Futterstoffe, Möbelstoffe, Batist, Wolle etc. Billige Abgabe an Wiederverkäufer. H. Pertuch, Freil. Str. 61.

Gratulationskarten für alle vorkommenden Fälle: Geburtstag, Verlobung, Einzug, Hochzeit, Silberne und goldene Jubiläen etc. empfiehlt in großer Auswahl die Rosbergische Papierhdl.

Diebstahl. Zurückgel. hat vom Grabe untere lieben Tochterchen und Schwesterchen Hildegard, können wir nicht unterlassen, allen denen, welche Anteil nahmen an dem schmerzlichen Verlust, auf dem Wege unserer herzlichsten Dank vorzubringen. Die aber, liebe Hilde, ruhen wir ein Ruhe sanft in Deine stille Gruft nach. Weich sei Dir die Erde! Oberlichtenau, 17. Okt. 1911. Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister Gerlach.

In tiefer Betrübnis zeigen wir an, dass Gott unsere liebe kleine Erika wieder zu sich genommen hat. K. u. K. Hauptmann Wittich und Frau Hanna Maria, geb. Buchheim. Bruneck (Tirol), am 16. Oktober 1911.

Berliner Fruchtmarktbericht vom 19. Oktober 1911. Nach schwachem Anfang, der durch das Wetter im Nordwesten der Union, günstigen atmosphärischen Einwirkungen und größere Zufuhren im Ansehen der Linsen veranlaßt war, haben sich die ammittigen Märkte befestigt, da die Bestimmungen von Wehl von den Beschäftigten beibehalten und aus Billigkeit Klagen über schlechte Qualität des neuen Weizens entfallen. Im hiesigen Fruchtmarkt war die Stimmung zwar fest, doch war die Kaufkraft klein, so daß sich etwas mildere Weizen mit der Tendenz befüllte. Es notierten am 19. Oktober: Weizen (rot) 11.20, Weizen (weiß) 11.10, Roggen (rot) 9.80, Roggen (weiß) 9.70, Gerste (rot) 9.60, Gerste (weiß) 9.50, Hafer (rot) 9.40, Hafer (weiß) 9.30, Buchweizen 9.20, Mais 9.10, Kartoffeln 8.80, Erbsen 8.70, Bohnen 8.60, Linsen 8.50, Klee 8.40, Heu 8.30, Stroh 8.20, Holz 8.10, Eisen 8.00, Kupfer 7.90, Zinn 7.80, Blei 7.70, Silber 7.60, Gold 7.50.

Chemnitzer Marktbericht. 18. Oktober 1911. per 50 Rilo. Weizen, fr. Ost. 11.20 - 12.55, Weizen, fr. West. 10.25 - 10.45, Roggen, neu, fr. Ost. 9.10 - 9.80, Roggen, neu, fr. West. 9.00 - 9.70, Gerste, fr. Ost. 9.60 - 9.70, Gerste, fr. West. 9.30 - 9.15, Hafer, fr. Ost. 9.10 - 9.25, Hafer, fr. West. 8.10 - 8.25, Buchweizen, fr. Ost. 9.80 - 10.05, Buchweizen, fr. West. 9.95 - 10.10, Mais, fr. Ost. 9.55 - 9.75, Mais, fr. West. 11.25 - 11.75, Kartoffeln, fr. Ost. 9.70 - 10.95, Kartoffeln, fr. West. 9.70 - 10.95, Erbsen, fr. Ost. 5.40 - 5.80, Erbsen, fr. West. 5.70 - 5.90, Bohnen, fr. Ost. 3.00 - 3.80, Bohnen, fr. West. 2.00 - 2.90, Klee, fr. Ost. 4.00 - 4.50, Klee, fr. West. 3.00 - 3.20.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Am 16. Oktober kosteten Schweine für 100 Rilo Schlachtgewicht 54 bis 65 Mark (nicht bis 75 Mark), wie gestern infolge unbedeutlicher Preislicher Bewegung gedrückt wurde.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie. Die Nummern, hinter welchen das Gewinne bezeichnet ist, sind mit 300 Mark gegen Vorweis. (Kupon verloschen. - Kupon verloschen.) Ziehung am 18. Oktober 1911. 50000 Nr. 18816. Wilhelm Wöckner, Chemnitz i. S. 50000 Nr. 10000. Paul Krüters, Wwe. 50000 Nr. 26554. H. Rejzer, Dresden. 0838 583 549 746 (1000) 461 689 165 997 410 365 758 191 173 706 237 290 159 292 745 1641 (1000) 356 299 732 473 207 90 952 440 840 787 123 325 960 891 462 985 88 2407 9.2731 453 168 582 996 607 165 (500) 64 618 201 175 163 785 798 438 3381 25 761 218 59 (1000) 220 690 441 56 141 462 (3000) 431 436 (2000) 636 891 16 558 221 887 331 447 4672 227 193 983 213 973 137 873 430 229 882 438 389 432 230 161 292 667 (500) 440 680 551 5208 228 863 765 904 463 876 161 292 667 215 643 939 (1000) 855 214 294 158 752 691 61 167 761 290 (1000) 591 6930 406 (500) 238 192 720 (500) 538 (500) 162 825 (1000) 140 469 705 236 (3000) 161 929 (500) 7986 311 403 989 431 845 276 739 564 507 8768 (1000) 176 54 (500) 734 (1000) 768 604 275 512 469 256 875 100 343 80 882 712 80 940 406 146 181 240 9000 256 576 804 673 368 639 38 736 649 454 898 804 43 599 14167 822 85 59 (5000) 847 71 404 609 705 513 280 774 979 2 821 957 843 275 11253 (2000) 668 989 483 230 57 508 12100 813 597 221 766 318 81 (2000) 457 806 128 309 (500) 711 668 (3000) 329 589 307 323 671 926 544 379 13835 767 393 (2000) 527 224 (2000) 412 954 246 829 467 468 891 (500) 232 91 14415 628 644 85 875 136 438 300 432 230 161 292 667 840 196 567 136 478 929 393 774 192 591 152 (500) 807 232 15470 160 367 7 235 600 130 849 408 400 351 749 769 674 15 (500) 910 342 516 76 355 221 339 479 402 16171 912 238 908 461 92 445 466 (500) 763 799 642 993 701 836 387 468 197 228 17038 134 (1000) 870 (2000) 63 942 807 417 698 270 853 894 689 234 361 195 505 968 291 490 634 9 753 19272 124 652 403 293 78 166 373 416 24 742 (2000) 277 315 (20000) 105 670 317 (1000) 498 881 808 (1000) 58 19062 810 214 287 285 802 639 298 715 580 622 (500) 449 772 881 16 425 20753 701 707 610 638 415 (1000) 517 912 614 (1000) 392 578 764 396 21267 748 306 225 331 615 721 (2000) 921 137 203 467 890 398 257 488 83 878 22830 785 623 36 434 681 604 386 816 221 (1000) 616 119 (500) 720 208 416 250 659 184 235 774 23501 764 373 14 65 74 482 801 911 638 426 261 213 85 (1000) 904 900 154 394 686 24651 277 893 957 505 (1000) 436 803 781 408 273 149 (500) 549 47 495 386 647 373 (3000) 547 25863 477 541 806 911 808 375 647 315 377 591 420 368 838 942 26734 280 989 263 76 762 (500) 779 391 490 948 918 213 398 36 404 37 (500) 522 723 163 695 750 (3000) 559 943 27300 894 736 (3000) 915 539 407 908 228 426 857 241 98 (500) 470 139 25665 843 (2000) 136 261 (500) 227 638 763 65 (1000) 459 60 320 944 636 426 978 (2000) 350 (1000) 229277 (500) 610 57 20 893 621 905 105 307 (1000) 435 121 730 342 901 78 712 541 638 30195 1 (200) 478 43 444 297 994 745 898 603 564 763 956 608 730 700 958 334 344 31621 480 744 718 186 (3000) 501 130 957 321 156 234 950 611 617 689 544 822 841 820 560 271 958 159 32184 497 890 472 237 344 563 185 77 916 385 517 298 815 286 870 273 442 971 78 33479 980 417 679 212 809 363 294 487 131 727 785 528 191 114 878 521 24072 755 (500) 788 983 912 499 (1000) 598 796 644 (500) 408 618 870 (1000) 564 255 214 97 463 500 568 25261 173 84 680 811 460 434 170 232 764 890 294 429 865 673 477 426 308 796 580 194 58 24689 483 123 519 589 79 448 (1000) 129 (3000) 248 502 881 246 783 333 249 998 376 240 369 356 27077 (1000) 61 662 354 485 266 315 4 252 159 (500) 451 419 963 (500) 600 742 34853 647 81 161 336 (1000) 141 438 470 702 308 356 36 506 340 321 13 292 33216 934 230 393 250 510 307 825 864 649 703 322 829 887 762 416 484 606 832 (500) 987 481 241 868 807 58 955 40154 227 878 956 (2000) 61 158 878 389 663 724 487 980 390 (500) 892 317 (500) 41104 591 147 108 182 596 70 117 880 336 821 60 191 547 772 842 513 768 776 210 (1000) 42183 595 792 340 761 821 16 721 245 848 981 210 (2000) 831 394 387 501 178 727 824 940 804 806 937 479 43257 531 438 816 926 937 309 711 224 940 804 806 937 479 43257 531 438 816 926 853 44850 3 995 280 177 391 511 93 148 592 790 589 590 381 956 2 45750 698 621 450 287 698 730 747 485 244 849 924 150 816 385 883 622 46709 831 562 478 187 707 403 78 984 459 47881 726 476 841 907 (3000) 541 668 873 368 613 724 329 572 (500) 60 (500) 899 239 683 866 619 48407 743 149 636 68 328 627 99 156 962 356 762 54 461 899 991 599 321 629 418 21 (3000) 406 704 669 592 49805 996 576 747 493 57 (2000) 943 570 535 47 302 348 347 (3000) 960 877 401 456 37 54639 416 958 568 582 730 810 510 371 342 412 4 742 210 535 425 984 51158 86 906 806 453 681 147 765 219 65 603 165 510 648 400 340 406 899 893 122 616 678 52328 747